

(Abgeordneter Dr. Spieß.)

(A) geordnete Müller hat geglaubt, dem Antrage der Sozialdemokratie förderlich zu sein, wenn er mit einer gewissen Wizelei die Sache abgetan hat. Ich gebe zu, es ist Sache eines jeden Redners, in welcher Weise er sich zu vorliegenden Anträgen äußern will. Aber jeder Herr Redner muß auch berücksichtigen, daß er Zuhörer hat, und zwar Zuhörer, die ein Recht haben zuzuhören, die anderen Mitglieder des Hauses. Wir meinen doch von unserer Seite, daß mit der Art und Weise, wie der Herr Abgeordnete Müller die Sache behandelt hat, er ihr und seinem Antrage nicht gedient hat.

(Sehr richtig! rechts.)

Ich meine nicht die Ausdrücke, die der Herr Präsident bereits gerügt hat; das ist ja von seiten des Herrn Präsidenten bereits geschehen. Ich meine die ganze Art und Weise, die dem Zugriff des Herrn Präsidenten nicht zugänglich war.

Daß es auch anders ging, hat der Herr Abgeordnete Sindermann bewiesen, der der Sache einen viel ernsteren Charakter abgewann. In einem möchte ich aber den Herrn Abgeordneten Sindermann beruhigen. Er hat geglaubt, daß der Industriebeirat des konservativen Landesvereins uns geraten hat, wir möchten in unseren Zugeständnissen weiter gehen, als wir es früher getan haben. Ich gehöre selbst dem Industriebeirat nicht an, aber ich weiß aus guter Quelle, daß dieser Industriebeirat sich noch nicht mit der Frage der Reform der Ersten Kammer beschäftigt hat. Wir gehen also vollständig jungfräulich daran.

(Heiterkeit.)

Das eine haben aber die Ausführungen des Herrn Abgeordneten Müller doch Gutes an sich, daß er mit ihnen bewiesen hat, auf wie schwachen Füßen seine Begründung stand. Man hätte doch meinen sollen, wenn man den Antrag damit begründet wie der Herr Abgeordnete Müller, daß man wegen der Unfähigkeit der Ersten Kammer, wegen ihrer Rückständigkeit und wegen der Unfähigkeit ihrer Mitglieder, sich modernen Anschauungen anzupassen, ihre Aufhebung fordert, daß man dann wenigstens näher ausführt, in welchen Fällen die Erste Kammer versagt hat. Er hat sich nur in allgemeinen Wizeleien gefallen und hat auf positive Vorgänge nicht Bezug zu nehmen vermocht. Der Herr Abgeordnete Sindermann hat die Sache anders aufgefaßt, indem er sagt, daß von Ihrem Standpunkt aus die Erste Kammer überflüssig ist. Das läßt sich von Ihrem Standpunkte aus hören.

Nun hat der Herr Abgeordnete Günther heute in einer zweiten Rede wieder sich in den akademischen Er-

örterungen bewegt, die er schon früher vielfach vorgetragen (O) und auch heute wieder bei seiner ersten Rede zum Gegenstand seiner Ausführungen gemacht hat. Der Herr Minister hat ihm, nach meiner Ansicht vollständig richtig, gesagt, daß die Aufhebung des heutigen Landtags doch nur durch einen Gewaltakt möglich sei und daß er den selbst nicht erwarten werde. Der Herr Abgeordnete Günther hat widersprochen, daß ein Gewaltakt in Frage kommen könne. Wie aber soll die Angelegenheit nach Ansicht des Herrn Abgeordneten Günther anders ausgetragen werden? Der Herr Abgeordnete Günther sagt: Ich bin bereit, sofort meinen Sitz im Landtage zu verlassen, wenn der Herr Minister im Gesamtministerium die Ansicht durchdrückt, daß das Haus zu Unrecht gewählt ist und besteht.

(Abgeordneter Günther: Das Gesetz muß wieder in Wirksamkeit gesetzt werden!)

Er hat bereits im letzten Landtage auf den entsprechenden Einwurf gesagt: Ich bin bereit zu gehen, wenn Sie alle gehen. Wir sind aber nicht bereit, zu gehen,

(Heiterkeit.)

und dann geht der Herr Abgeordnete Günther auch nicht. Selbst wenn die Regierung dem Herrn Abgeordneten Günther in der Annahme folgen wollte, daß die Ständeversammlung 1850 zu Unrecht einberufen worden sei und daß (D) infolgedessen auch die heutige Ständeversammlung keine Existenzberechtigung habe, so sind wir selbst doch nicht dieser Ansicht, und deshalb würden wir nur durch einen Gewaltakt zu entfernen sein. Und das wird der Herr Abgeordnete Günther um der Ruhe und Sicherheit des Landes und um seines eigenen Sitzes willen selbst nicht wollen.

(Abgeordneter Günther: Sie sind doch Jurist!)

Weil ich Jurist bin, habe ich diese Ausführungen gemacht, um zu widerlegen, wie irrig Ihre Ansicht ist.

Nun hat im letzten Landtage der Herr Abgeordnete Brodau sich mit beweglichen Worten an die linke Seite des Hauses gewandt, und ihm ist heute auch der Herr Abgeordnete Günther gefolgt und hat sein Bedauern ausgesprochen, daß die Sozialdemokratie sich so durchaus ablehnend gegenüber dem freisinnigen Antrag verhält. Die Herren Sozialdemokraten sind aufgefordert worden, doch nachzugeben und mit dem Freisinn auf einen Boden zu treten. Andererseits hat wieder der Herr Abgeordnete Hettner die Hoffnung ausgesprochen, daß die Herren Freisinnigen mit seinen politischen Freunden bei der weiteren Beratung zusammenkommen werden und daß dann doch eine verfassungsmäßige Mehrheit erzielt werden kann. Meine Herren! Wir wünschen sehr, daß die Vorschläge